

Deutschland.

Berlin, 23. Oktober. Se. Majestät der König hat dem pensionirten Appellationsgerichts-Sekretär, Kammerleuth Seydell zu Stettin den königlichen Kronen-Orden vierter Klasse verliehen.

Se. Majestät der König nahm auf Schloß Babelsberg gestern Vormittag außer den militärischen Meldungen die Vorträge des Hausministers v. Schleinitz, des Chefs des Militär-Kabinetts v. Treseckow und des General-Adjutanten v. Alvensleben entgegen. Mittags hatte der König einen Besuch im Schlosse Sanssouci ab, begab sich darauf nach dem Jagdschlosse Glienicke zum Diner und traf Abends von Potsdam hier ein.

Der Prinz und die Prinzessin der Niederlande kehren heute mit ihrer Tochter, Prinzessin Marie, vom Schlosse Mustau nach Berlin zurück, und morgen Nachmittag trifft zu einem längeren Besuche die Großherzogin Mutter von Mecklenburg-Schwerin auf Schloß Sanssouci ein.

Der „Staatsanzeiger“ publizirt heute das Wahlgesetz für den Reichstag des norddeutschen Bundes, den Bündnisvertrag zwischen Preußen, Sachsen-Weimar, Oldenburg, Braunschweig, Sachsen-Altenburg, Sachsen-Koburg-Gotha, Anhalt, Schwarzburg-Sondershausen, Schwarzburg-Rudolstadt, Waldeck, Neuchâtel, Lippe, Lüneburg, Bremen und Hamburg vom 18. August 1866, desgleichen den Bündnisvertrag zwischen Preußen, Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz vom 21. August 1866 mit den Ratifikationsurkunden.

Die preussische Regierung hat nichts dagegen, daß der ehemalige Kurfürst von Hessen in Hanau, also im ehemaligen Kurfürstenthum selbst, wohnt; sie wird auch nichts dagegen haben, wenn der ehemalige Souverän in Frankfurt am M. sollte wohnen wollen. Sie hat sich mit ihm abgesunden und überdies ist dieser Herr eine durchaus ungefährliche Person. Was den ehemaligen Herzog von Nassau betrifft, so ist derselbe schwerlich viel gefährlicher, aber gleichwohl würde die preussische Regierung aus nahe liegenden Gründen nicht dulden können, daß derselbe in Frankfurt a. M., also dicht an der Grenze seines ehemaligen Landes, seinen Wohnsitz aufschlage, es wäre denn, daß er sich vorher in ähnlicher Weise mit der preussischen Regierung absünde, wie der ehemalige Kurfürst von Hessen sich mit ihr abgesunden hat. Dies ist aber bis zur Stunde noch nicht geschehen, auch ist eine positive Aussicht dazu noch keineswegs vorhanden. Was endlich den ehemaligen König von Hannover betrifft, so kann ein Aufenthalt desselben in Frankfurt a. M., der nur den Zweck hätte, dort, in einer jetzt preussischen Stadt, eine Centralstelle preußenfeindlicher Agitation zu gründen, schlechterdings nicht geduldet werden.

Wie man der „Z. Corr.“ aus Biarritz mittheilt, soll die Kaiserin Eugenie, um die sich alle katholischen Einflüsse und alle katholischen Sympathien gruppiren, im Geiste des Kaisers an Boden gewonnen haben.

Die preussische Kriegs-Korvette „Gazelle“ traf am 18. d. M. auf der Rhede von Oestermdünde ein.

Winnen Kurzem wird hier die Kommission von Ober-Militärärzten zusammentreten, welche vom Chef des Militär-Medizinalwesens, Dr. Grimm, berufen ist, die Anfertigung der künstlichen Gliedmaßen für die Amputirten des Garde-, zweiten und dritten Armeekorps, welche ausschließlich hier am Orte geschieht, zu überwachen. Das Gleiche wird zu derselben Zeit in den sechs anderen Städten geschehen, nach denen die Amputirten der übrigen Armeekorps dirigirt worden, weil dort gute Techniker in diesem Fache anständig sind.

Die „N. N. Z.“ schreibt: Das Wahlgesetz für den Reichstag des norddeutschen Bundes wird in den nächsten Tagen in der Gesetzesammlung veröffentlicht werden. Auch sind seitens der Regierung die nöthigen Anordnungen erfolgt, um die Abgrenzung der Wahlbezirke möglichst zu beschleunigen. Die Ausschreibung der Wahlen selbst aber und die Einberufung des Parlaments dürfte, wie schon bemerkt, in nächster Zeit noch nicht zu erwarten sein. Erstens bedarf es, ehe hierzu geschritten werden kann, noch der Verständigung mit allen Regierungen des norddeutschen Bundes über den geeigneten Termin, und dann kommt auch in Betracht, daß das norddeutsche Parlament und der preussische Landtag nicht sogleich zu gleicher Zeit versammelt sein können, daß also erst der Schluß der Session des letzteren abzuwarten ist, ehe das erstere einberufen wird. Diese Session dürfte aber nach ihrem Wiederbeginn wohl zum wenigsten noch drei Monate in Anspruch nehmen, da außer dem Budget noch andere Angelegenheiten von Bedeutung zu erledigen sein werden. Zu diesen werden indessen diejenigen Vorlagen noch gehören können, welche durch Einführung der preussischen Verfassung in den neuen Landestheilen am 1. Oktober nächsten Jahres für die definitive Regelung der Verhältnisse dieser Provinzen notwendig werden. Da die Grundlage hierzu durch die Beratungen mit Beamten und anderen Notabilitäten aus den betreffenden Landestheilen erst gewonnen werden soll, so wird es zur Beschaffung dieser Arbeiten noch längerer Zeit bedürfen, und es ist daher wahrscheinlich, daß der Landtag in der Zeit zwischen dem Schluß seiner jetzt wieder zu eröffnenden Session und dem 1. Oktober 1867 noch einmal zu einer außerordentlichen Session ad hoc einberufen werden wird.

(Z. K.) Die Nachricht von dem endlichen Abschluß des Friedens mit Sachsen wird allseitig mit großer Befriedigung aufgenommen. Man vertraut, daß die königl. Staats-Regierung in den bisher noch nicht bekannt gewordenen Detail-Fragen keine weiteren Zugeständnisse gemacht hat, als sich mit den von ihr ursprünglich aufgestellten leitenden Gesichtspunkten vertragen.

Es fällt einigermaßen auf, daß selbst die pariser Presse es wagen darf, die Gerüchte über eine Abdankung des Kaisers Napoleon zu reproduziren.

Die durch die Presse verbreiteten Gerüchte von der Bezeichnung einiger erledigter höherer Verwaltungs-Posten glauben wir sammtlich als verfrüht bezeichnen zu dürfen. So viel wir in Erfahrung gebracht haben, sind darüber bis jetzt Beschlüsse noch nicht gefaßt.

Die „Bromberger Zeitung“ läßt sich aus Berlin schreiben, daß hier in den nächsten Tagen von ehemaligen Mitgliedern der Fortschrittspartei ein Programm zur Bildung einer neuen politischen Fraktion erscheinen werde, welches die Billigung der auswärtigen Politik der Regierung aussprechen, aber die Aenderung der inneren Verhältnisse verlangen werde. An der Spitze sollen die Abgeordneten Twesten, Michaelis &c. stehen.

Die während des letzten Feldzuges an Stelle der Epauletten bei den Offizieren der preussischen Armee als Abzeichen vorgehend eingeführten silbernen Achselknöpfe haben eine solche Anerkennung gefunden, daß, wie mehrere Blätter melden, ihre Beibehaltung auch in Friedenszeiten unter ganzlichem Wegfall der Epauletten durch alle Offiziersgrade in Aussicht genommen sein soll.

Sicherem Vernehmen nach wird zum 1. Dezember die Eisenbahnstrecke von Pasewalk nach Neubrandenburg in Betrieb gesetzt werden und so die direkte Eisenbahnverbindung zwischen Stettin und Hamburg hergestellt sein. Ueber die Rugharmachung dieser Verbindung für den Verkehr aus dem Osten Europas nach dem Westen finden Verhandlungen zwischen der preussischen und den mecklenburgischen Regierungen statt.

Zu Darmstadt im Großherzogthum Hessen ist am 17. Oktober eine preussische Telegraphenstation mit vollem Tagesdienste eröffnet worden.

Die Postverwaltung arbeitet mit großem Eifer darauf hin, die Posten in den neuen Landestheilen baldmöglichst in die Hand nehmen zu können. In Bezug auf die Thurn- und Taxis'schen Posten, deren obere Direktion sich bekanntlich in Frankfurt a. M. befindet und bereits von Preußen administriert wird, dürften die Verhandlungen über den definitiven Uebergang derselben an Preußen in etwa vierzehn Tagen beginnen. Was die hannoverschen Posten betrifft, so ist die Verfügung ergangen, daß von hier ein Rath und zwei Subalternbeamte nach Hannover und von dort ein Rath und ein Subalternbeamter hierher sich begeben sollen, um die beiderseitigen Posteinrichtungen zu studiren und dann ihr Gutachten darüber abzugeben, in welcher Weise die Vereinigung des hannoverschen mit dem preussischen Postwesen am besten durchzuführen sein möchte.

Die Ausführung des Gesetzes, nach welchem das Kapital der preussischen Bank um 5 Millionen Thaler erhöht werden soll, steht nahe bevor. Dem Vernehmen nach wird gleichzeitig mit der Publikation desselben am 25. d. M. die Aufforderung an die Inhaber der alten Banktheile ergehen, sich binnen vier Wochen darüber zu erklären, ob sie von der ihnen zustehenden Beteiligung an dieser Kapitalerhöhung Gebrauch machen wollen.

Der Quartierstand der preussischen Armee vertheilt sich, wie die „Sp. Z.“ meldet, nach dem neuen Dislokationsplane, mit Ausschluß der Landwehr-Bataillonsstämme, so wie der Invaliden-Kompagnien, auf 215 Garnisonorte. Davon kommen auf Hannover 12, Hesse 6, Nassau 3, auf die Elbergherzogthümer 13 und auf das Gebiet Frankfurt a. M. 1. Die preussische Besetzung des Königreichs Sachsen vertheilt sich auf neun Städte. Außerdem besitzen die Bundesfestungen Mainz und Luxemburg eine preussische Besatzung. Die stärkste Garnison mit nahezu 20,000 Mann, nimmt Berlin auf. Hieran schließen sich mit einem Truppenstande von 5000 bis 10,000 Mann die Städte Mainz, Hannover, Breslau, Köln, Königsberg i. Pr., Magdeburg, Stettin, Danzig, Potsdam und Luxemburg.

Der Redakteur der „Allg. Zeitung des Judenthums“, Dr. Ludw. Philippson in Bonn wird nach Wiedereröffnung des Landtags demselben eine Petition für die Emanzipation des Judenthums überreichen.

Die Kreisstände des Kreises Bergheim haben am 20. d. M. nach dem Schluß des Kreistages an den Ministerpräsidenten folgendes Telegramm nach Putbus abgesendet:

„Seit den Tagen von Königgrätz und Nikolsburg zum ersten Male wieder versammelt, ergreifen wir freudig diese Gelegenheit, Euer Excellenz, zu den großartigen Erfolgen Ihrer Politik unsern ehrerbietigsten Glückwunsch zu sagen, verbunden mit dem ebenmäßigen Wunsch, daß Ihre im Dienste des Vaterlandes geschwächte Gesundheit recht bald sich wieder kräftigen möge. Bergheim, 20. Oktober 1866. Der Landrath und die versammelten Kreisstände des Kreises Bergheim.“

Die den Militärs und Militär-Beamten aus Anlaß des Krieges zu Theil gewordenen Ordensverleihungen dürften jetzt, bis auf einzelne Nachträge, ganz veröffentlicht sein, wogegen die mit dem Louise-Orden in beiden Abtheilungen ausgezeichneten Frauen noch zur Kenntniß zu bringen sind. Diese Veröffentlichungen erfolgen, wie der „Köln. Z.“ von hier geschrieben wird, nachdem die durch die Kapitel, unter dem Vorsitze Ihrer Majestät der Königin und der verwitweten Königin, gemachten Vorschläge die Allerhöchste Genehmigung des Königs Majestät erhalten haben.

Nauden (Oberschlesien), 21. Oktober. J. J. K. H. der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin von Preußen sind heute Abend 8 Uhr mit hochstehenden Kindern, dem Prinzen Heinrich und der Prinzessin Victoria, im erwünschtesten Wohlsein zu einem Besuch bei J. J. D. D. dem Herzog und der Herzogin von Ratibor im hiesigen Schlosse eingetroffen. Eine zahlreiche Volksmenge belebte schon seit dem Nachmittage den hiesigen Ort, welchen der Herzog durch Aufstellung einer Anzahl Flaggenstangen mit Wimpeln in den preussischen und englischen Farben längs der Fahrstraße und durch zwei Ehrenportale hatte schmücken lassen. Die eine derselben,

am Eingange des Ortes aus schlanken Stämmen, Jagdneßen und Tannenreisern errichtet, ist mit gewaltigen Hirschgeweihen verziert, und hoch oben auf dem Bogen breitet ein Adler seine Schwingen aus, im Schnabel einen Lorbeerkranz haltend. Der Thurm der hiesigen Pfarrkirche strahlte weit hinaus im Schimmer hunder Lampen und Ballons, und ebenso war auch der Park mit den Leichen beleuchtet. Als die Kronprinzlichen Gäste in denselben einfuhren, verbreiteten bengalische Flammen Tageshelle, und stolz entfaltete sich die in demselben Augenblicke auf dem Schlosse aufgejagte preussische Fahne mit dem königlichen Aar. Die Bewohner Naudens hatten ihre, seit gewettefert, die Häuser durch Guirlanden und Kränze aus Fichtenlaub und viele preussische und englische Fahnen zu dekoriren und auf das Reichste zu illuminiren. Der Glanz der vielen Hunderte von Lichtern, der fast volle Mond am heitern Himmel, die freudig bewegte Menge, welche unter dem Klängen der von zwei Musikchören gespielten Volksymnen Ihre königlichen Hoheiten bei der Vorüberfahrt durch Hochrufe begrüßte, — Alles vereinigte sich, diesen Abend für uns Naudener zu einem festlichen und erinnerungsreichen zu gestalten. Die höchsten Herrschaften werden mehrere Tage hier verweilen. Se. königliche Hoheit der Kronprinz begiebt sich zunächst morgen mit dem Herzoge und den anwesenden Fürstlichen Gästen nach Kempa bei Ratibor zur Fischelei. Nach derselben findet Jagd auf Fasanen und Hasen statt.

Hannover, 22. Oktober. Bekanntlich hat sich eine Deputation des Magistrats und der Bürgervorsteher der Stadt Hannover (Stadtdirektor Rasch, Stadtsyndikus Albrecht, Senatoren Klein und Sahlfeld, Bürgervorsteher v. d. Horst, Biande, Behrens und Brauns) nach Berlin begeben, um Er. Maj. dem Könige in einer ihr vorgestern bewilligten Audienz eine Adresse zu überreichen. Wir theilen daraus folgende Stellen mit:

Nehmen Ew. Königl. Majestät die Versicherung gnädig auf, daß die Bürger Hannovers mit uns nicht nur in die durch die Macht der Thatfachen gegebene Nothwendigkeit sich fügen, daß wir vielmehr als deutsche Männer mit redlichem Willen eintreten in den größeren Wirkungsbereich eines Staats, an dessen Gedeihen die Zukunft Deutschlands geknüpft ist, daß wir mit aufrichtiger Treue den Pflichten gegen Thron und Vaterland nachkommen wollen, welche die Aufnahme zu dem Volke eines größeren Vaterlandes uns auferlegt, daß wir rüstig mitarbeiten wollen an den großen Aufgaben Preußens und Deutschlands! ... Möchten — dahin geht unsere eifrigste Bitte — Ew. Königl. Majestät und das königliche Haus immerdar gnädig gesinnt sein unserer theuren Vaterstadt! Wir stehen zu Gott, daß Er die Aufnahme der Hannoveraner zu Ew. königlichen Majestät Volke wolle hinausführen zur Kräftigung Preußens und zum Segen für ganz Deutschland!

Se. Maj. der König ertheilte der Deputation nachstehende Antwort: Se. Majestät freue sich, die Deputation bei sich zu sehen; Er verkenne nicht, daß ihr dieser Weg nicht leicht geworden sein werde. Wenn Ereignisse, wie die des vergangenen Sommers, sich zugetragen haben, so sei es geboten, von beiden Seiten sich frei und offen gegen einander auszusprechen. Er. Maj. wolle deshalb auch jetzt widerholen, was Er bereits anderen Deputationen Seiner neuen Unterthanen gesagt habe. Daß Veränderungen in Deutschland bevorstehen würden, habe in den letzten Jahren wohl Jeder sich sagen müssen. Als der Krieg auszubrechen gedroht, habe Er die Fürsten und die Regierungen der von Preußen eingeschlossenen Länder keinen Augenblick in Ungewißheit darüber gelassen, was ihr Schicksal sein werde, falls der Sieg auf Seiner Seite bleibe. Würden sie, wohin die Interessen sie wiesen, zu Preußen stehen, so würden sie nach wie vor in ihrer Integrität erhalten werden; falls sie sich an Seine Feinde angeschlossen, so könne Er für Nichts stehen. Se. Majestät habe dies wiederholt dringend eröffnet und vorgestellt. Ganz besonders schwer sei ihm der Schritt, den die Nothwendigkeit erheischt habe, gegen Hannover geworden, dessen königliches Haus mit Seinem Hause durch so enge Beziehungen verbunden sei. Weber Sein Vater, noch Sein Bruder, noch Er selber haben sonst jemals daran gedacht, Hannover anders als durch ein enges Bundesverhältnis mit Preußen zu vereinigen. Monate lang habe Er gehofft, mit dem Könige und dem Gouvernement in Hannover eine Verständigung zu erreichen, und selbst in den letzten vierzehn Tagen habe Er diese Hoffnung kaum aufgegeben. Da nun die Nothwendigkeit einen anderen Ausgang herbeigeführt habe, so freue ihn, der so schwer zu derselben sich entschlossen, besonders jeder Beweis von Treue und Unabhängigkeit aus den neuen Provinzen aus der vormaligen Fürstenthümer; Er sehe in solcher Gestattung eine Bürgschaft der gleichen Treue und Unabhängigkeit an ihn selber und Seine Regierung, wenn diese zeigen werde, daß sie dieselben verdiene. Für die Stadt Hannover — in deren Vertretung speziell die Deputation erschienen sei — wolle Se. Majestät — darauf gebe Er Sein königliches Wort — Alles, was in Seinen Kräften stehe, thun, um die unvermeidlichen Verluste zu mildern. Gerade das Schicksal der Residenzstädte habe ihn bei Seinen Entschlüssen besonders schmerzlich berührt. Alles, was sie eingeübt, zu ersetzen, sei unmöglich: die Hofhaltungen, die Centralstellen u. s. w.; aber was erhalten und geschont werden könne, das, wie Se. Maj. schon in Seiner Proklamation versprochen, solle erhalten und geschont werden. Die Deputation möge dies der Bürgerschaft mittheilen; demnach hoffe auch Er. Maj. selber bei einem Besuche der Stadt dieses persönlich nochmals thun zu können.

Kassel, 22. Oktober. Die kurhessische Artillerie wird nächsten Mittwoch als zum 11. Feld-Artillerie-Regiment gehörend hier abmarschiren, um in Mainz und Wiesbaden Garnison zu nehmen. — In Marburg wurde am 18. d. auch das dortige kurhessische

Jägerbataillon, das jetzt 20 Mann ausschließlich der Unteroffiziere auf die Kompanie zählt, für den König von Preußen in Eid und Pflicht genommen.

Frankfurt a. M., 21. Oktober. Die hiesige Münze, seit einiger Zeit wieder im Gange, prägt gegenwärtig preussische Doppelthaler. Eine Erweiterung derselben soll höheren Orts bereits für gut befunden worden sein. — Ganz neuerdings tragen die hiesigen Postbediensteten die schwarz-weiße Kolarde an den Dienstmützen; die vollständige preussische Uniform wird erst später eintreten.

Frankfurt a. M., 21. Oktober. In den hiesigen katholischen Kirchen wurde gestern Vormittag wegen Wiederherstellung des Friedens ein Dankgottesdienst abgehalten, bei welcher Gelegenheit ein Hirtenbrief des Bischofs von Limburg (Bischofs für Nassau und Frankfurt a. M.) an seine Diözesanen zur Verlesung kam. Der Hirtenbrief bezeichnet den Gesichtspunkt, von welchem er ausgeht, den religiösen, nicht den politischen; darum empfiehlt er auch, nachdem die königlichen Patente erschienen, mit dem Apostel der neuen Regierung in Ehrfurcht, Gehorsam, Liebe und Treue, welche man der früheren Regierung dargebracht, unterthan zu sein. In dem zweiten Theil des Hirtenbriefes erklärt der Bischof, daß, wenn auch in Nassau die kirchlichen Zustände in vieler Beziehung Manches zu wünschen übrig gelassen, doch der Herzog durch die Errichtung eines katholischen Lehrerseminars, eines zum größten Theile katholischen Gymnasiums und durch Verrückung mancher Mißstände einen Anspruch auf Dankbarkeit habe; nicht minder der Senat von Frankfurt durch seine Fürsorge für das Kirchen- und Schulwesen der katholischen Gemeinde und durch sein dem bischöflichen Stuhle in mehrfacher Beziehung an den Tag gelegtes freundliches Entgegenkommen. Mit dankbarem Rückblick auf die Vergangenheit, aber auch mit Verweisen auf die Zukunft, sollten die Unterthanen ihre Pflicht gegen den König erfüllen; in Gottes Hand allein ruhten die Geschicke der Menschen, Fürsten und Unterthanen.

Homburg, 22. Oktober. Der Großherzog-Landgraf macht im neuesten Regierungsblatt bekannt, daß er in Folge des Friedensvertrags die Landgrafschaft Homburg, einschließlich des beiden in der preussischen Provinz Sachsen gelegenen hessisch-homburgischen Domänenlücken Hohenleiden und Derselbe, ferner mit Ausnahme der in dem Residenzschloß zu Homburg befindlichen Gemälde, Bibliothek und Sammlung, mit allen Souveränitäts- und Domänenrechten an den König von Preußen abgetreten hat. Zugleich entbindet er die Unterthanen, geistliche und weltliche Beamte und Diener, sowohl vom Militär-, wie vom Zivilstande ihrer Unterthanen und Dienstpflichten. Ferner enthält das Regierungsblatt eine, die Uebernahme des Oberamts Meisenheim für die Krone Preußen betreffende Bekanntmachung, vorbehaltlich der formellen Einverleibung in das preussische Staatsgebiet. Die Mannschaften des ehemaligen hessisch-homburgischen Kontingents tragen seit dem 17. die preussische Kolarde; sie gehen fast sämmtlich auf unbestimmte Zeit in Urlaub.

Neustrelitz, 20. Oktober. Der Geburtstag des Landesherren, des Großherzogs Friedrich Wilhelm, wurde durch die Enthüllung des Standbildes seines Vaters, weiland Großherzogs Georg, gefeiert. Dies Standbild, eine kolossale Statue aus Bronze, ist das Werk des Professors Albert Wolff in Berlin und war vor Kurzem unter seiner Leitung in Mitte des großen Marktplatzes hier auf einem Piedestal von rothem polirten Granit aufgestellt. Das Letztere trägt als einfache Inschriften auf der einen Seite den Namen des vereinigten Fürsten, auf der anderen Seite die Worte: Ihrem allergnädigsten Landesvater seine treuen Mecklenburger. Eben so einfach kann die Geschichte dieses Denkmals gegeben werden. Die Liebe hat es geboten, erfunden und erbaut. Es stellt den Großherzog mit zum Segen erhobener rechter Hand in seiner einfachen Tracht dar, die linke Schulter und Rückseite mit reichem Faltenwurf des Mantels umwallend.

Jena, 22. Oktober. Heute früh starb der Professor Dr. Schiedler. — Geboren 1795 zu Gotha, machte er als freiwilliger Jäger den Feldzug von 1813–1814 mit. 1818 trat er in preussischen Staatsdienst. Er erhielt eine Anstellung bei dem Oberlandesgericht in Naumburg, widmete sich doch später (1821) zu Jena der akademischen Laufbahn als Dozent der Philosophie und der Staatswissenschaften.

Helmstadt (in Baiern), 19. Oktober. Ein von den Offizieren und Soldaten des 3. brandenburgischen Infanterie-Regiments dem Andenken ihrer vor Würzburg gefallenen Kameraden gewidmetes Monument wurde an der Chaussee von Helmstadt nach Uettingen auf einem die ganze Gegend beherrschenden Berge und inmitten des von dem genannten Regimente durch zweitägige, blutige Kämpfe eroberten Schlachtfeldes vor einigen Tagen aufgestellt. Das aus rothem Sandstein gefertigte Denkmal besteht aus einer 14 Fuß hohen Säule, auf deren Spitze sich ein in Lorbeerzweigen stehender Helm befindet und auf welcher die Namen der Gefallenen in weithin sichtbaren, goldenen Buchstaben eingegraben worden sind.

Ausland.

Wien, 20. Oktober. Die Stelle eines Primas von Ungarn dürfte längere Zeit erledigt bleiben, da nach dem Geheiß die Einkünfte (6–800,000 Gulden jährlich) nach einem solchen Todesfall zwei Jahre hindurch der Regierung zufließen.

— Es ist in maßgebenden Kreisen viel davon die Rede, daß man hohen Orts mit der Absicht umgeht, den Wiener Gemeinderath „wegen Kompetenzüberschreitung“ aufzulösen und neue Wahlen auszusprechen.

Wien, 21. Oktober. In Ungarn wird die Stimmung täglich bedenklicher. Ein beachtenswerthes Charakteristikum ist es, daß der „Hon“, das Parteiorgan der ungarischen Radikalen, über die Nichtberufung des Landtags, wie über das ganze kaiserliche Handbilden an Hr. v. Maffai keine Silbe geäußert hat. Und doch haben die Führer der „Honpartei“ vor Kurzem sehr geheimnissvolle Beratungen bei Hr. Tisza abgehalten, über welche sie jedoch gleichfalls dem Publikum gegenüber sich in undurchdringliches Geheimniß gehüllt haben. Die Regierung wird Ungarn gegenüber mit einer Entschiedenheit nicht mehr lange zögern dürfen, denn die mitvergünstigten Elemente werden jenseits der Leitha immer zahlreicher und die Popularität selbst des Hr. v. Deak schwindet in demselben Verhältnisse, als die Aussichten auf das Entgegenkommen der Regierung sich vermindern.

— Die „Wiener Zeitung“ meldet heute in kurzen, aber bedeutenden Worten die Beendigung der kriegsgerichtlichen Untersuchung in Wiener-Neustadt, denn sie zeigt amtlich an, daß die Generale Benedek, Schmidt und Kriemantel in den Missethätigen verurtheilt worden sind. Der sonst übliche Befehl: „auf eigenes Ansinnen“ ist bei diesen Herren weggeblieben, worin aber auch die einzige Abmahnung ihrer ungeschickten oder wenigstens unglücklichen Heeresleitung bestehen zu sollen scheint.

Paris, 21. Oktober. Da die Arbeitsnoth in Lyon vorzugsweise die Folge davon ist, daß die fagonnirten Seidenstoffe aus der Mode gekommen sind und nur noch de l'uni getragen wird, so bittet die „Opinion nationale“ die Kaiserin, mit einem Kleide von fagonnirtem Stoffe zu erscheinen. Das würde mehr helfen, als alle Motivate, Subskriptionen u. s. w. Ganz Unrecht hat das Blatt nicht.

Konstantinopel, 22. Oktober. Eine heute publicirte Verordnung enthält eine Aufstellung derjenigen Staats-Einnahmen, die vom 1. März 1867 ab zur Deckung der allgemeinen Schuld, sowie der im Auslande abgeschlossenen Anleihen bestimmt sind. Die ottomanische Bank ist mit der direkten Einziehung dieser Einnahmen beauftragt.

Pommern.

Stettin, 24. Oktober. (Sitzung der Vorsteher der Kaufmannschaft am 20. Oktober.) Das von der General-Versammlung im Januar 1861 genehmigte revidirte Statut für die hiesige Kaufmannschaft ist bisher nicht bestätigt worden, da über die Frage, ob die kaufmännischen Korporationen nach der gegenwärtigen Lage der Gesetzgebung den Innungen beizuzählen und als solche in den im Art. 6 der Allgemeinen Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar 1845 erwähnten Beziehungen der Aufsicht der Magistrats unterworfen seien, bei den betheiligten Ressorts Zweifel hervorgetreten sind. Nach den Reskripten vom 28. Dezember 1863 und 10. April 1865 hat der Handelsminister, welcher in Uebereinstimmung mit den Beschlüssen der Korporation die Ansicht vertritt, daß die Innungen geistlich zugewiesene Stellung mit dem Wesen der kaufmännischen Korporationen nicht verträglich ist, darauf Bedacht genommen, die entstandenen Zweifel in diesem Sinne, nöthigenfalls auf dem Wege der Gesetzgebung, zur Erledigung zu bringen. Die Vorsteher haben beantragt, die Feststellung des Statuts zu beschleunigen.

Die Befestigung der in dem Berichte des Vorsteher-Amts vom 15. Dezember 1864 hervorgehobenen Mängel der Konkurs-Ordnung vom 8. Mai, das Konkursverfahren betreffend, wird allgemein als ein dringendes Bedürfnis anerkannt. Nach dem Bescheide des Herrn Handelsministers soll die beantragte Revision der Konkurs-Ordnung bis zur Emanation einer neuen Prozeß-Ordnung aufgeschoben werden. Da diese Emanation nicht in naher Aussicht steht, die geltenden gesetzlichen Bestimmungen aber zum Schutze der Gläubiger gegen leichtsinnige Schuldner nicht ausreichen und den Kredit untergraben, so beantragt das Vorsteher-Amt, die Revision der Konkurs-Ordnung ohne Rücksicht auf die zu erwartende neue Prozeß-Ordnung zu veranlassen.

Nach dem Kompromiß für das hiesige kaufmännische Schiedsgericht ist eine Vertretung der Partei in den vor dem Schiedsgericht anstehenden Verhandlungs-Terminen nur ausnahmsweise bei bescheinigter persönlicher Behinderung und nur aus dem eigenen Geschäftsinteressen der Partei oder durch ein Korporations-Mitglied zulässig. Auf die Anfrage eines hiesigen Rechtsanwalts, ob diese Bestimmung auch auf den Assistenten einer Partei Anwendung finde, wird erwidert, daß nach der Ansicht des Vorsteher-Amts die Funktionen eines Assistenten eine Vertretung der Partei einschließen.

Auf Veranlassung der Sachkommission für den Expeditions-handel haben die Vorsteher am 12. d. Mts. bei dem Herrn Handelsminister und der königlichen Direktion der ober-schlesischen Bahn die schleunige Befestigung der auf dieser Bahn eingetretenen Verkehrsstörungen beantragt. Die königl. Direktion der ober-schlesischen Bahn hat unterm 13. d. Mts. erwidert, daß die Verkehrsstörungen in der Unmöglichkeit ihre Veranlassung finden, sämmtliche zur vollständigen Abfertigung in Breslau bestimmten Güter zu bewältigen, so lange der gegenwärtige Andrang von allen Seiten anbauert. Inzwischen ist das Zoll-Amt in Dderberg zur Abfertigung der unter Begleitschein 1 gehenden Güter ermächtigt worden, so daß der Versendung solcher Güter nach Dderberg und darüber hinaus nunmehr nichts im Wege steht.

Die Mitglieder der Korporation werden zu einer am 8. November cr. stattfindenden General-Versammlung eingeladen, um über die Erhöhung der Jahresbeiträge und die Erweiterung des Börsengebäudes, eventuell über die anderweitige Verwendung des angekauften Nachgebäudes Beschluß zu fassen. Dem königl. Kreisgericht hieselbst wird Herr Wendt, Dirigent der höheren Börsen-Schule in Grabow a. D., als Translaten und Dolmetscher für die französische Sprache in Vorschlag gebracht. Herr Heinrich Schleier ist aus der Korporation geschieden. Aufgenommen sind in die Korporation: die Herren E. H. Schelbel und E. W. A. Niese und wieder aufgenommen: die Herren M. Gynne und Hugo Elsner.

Stettin, 24. Oktober. Vorgestern Abend bemerkte der 18jährige Arbeiter Ahmann, daß sein Freund, der Schuhmacherlehrling Kobitzky, als dieser die Werkstelle seines Lehrherrn, des Schuhmachermeisters Steinhaus, verließ, die Schlüssel zur Werkstelle unter ein auf dem Flur stehendes Spind legte. Dies benutzte der A. zu einem Diebstahl, indem er sich bald wieder in die Werkstelle zurückbegab und dort aus einem offenen Kleider-spindel mehrere Kleidungsstücke im Werthe von 20 Thlrn. entwendete. Noch an demselben Abend verkaufte A. zwei von den gestohlenen Röcken an den Altbändler E. am Bollwerk für 1 Thlr. 15 Sgr. und ließ gestern Morgens bei demselben auch ein Paar Hosen durch den Kellner P. verkaufen. Einige der gestohlenen Stücke, sowie 1 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf. baar Geld wurden noch bei dem, übrigens geständigen Diebe vorgefunden.

— Zu der von dem hiesigen Tischlermeister Kaseburg für die erste eroberte feindliche Kanone ausgesetzten Prämie, bestehend in einer Baustelle auf dem ehemaligen Schellbergischen Grundstück, hat sich jetzt ein Unteroffizier vom Garde-Füsilier-Regiment, z. Z. Arbeiter in der Eisenbahn-Fabrik zu Stargard, gemeldet, welcher in der Schlacht bei Königgrätz mit einigen seiner Jünger ein öster-

reichliches Geschütz eroberte und dem deswegen auch das goldene Verdienstkreuz verliehen worden ist.

— Die „Höfze-Ztg.“ meldet, ist auf die von der Stadt-verordneten-Versammlung an den Minister des Innern gerichtete Vorstellung die Bestätigung des Fabrikbesizers Dr. Schür zum unbefristeten Stadtrath erfolgt, diejenige des Kaufmanns v. Stade aber definitiv abgelehnt.

Stargard. Der Predigamt-Kandidat und Wissenschaftliche Hilfslehrer, Herr Berg, am hiesigen Gymnasium, ist, wie wir erfahren, zum Prediger in Podeluch und Finkenwalde bezeugt und wird schon am 1. Dezember dort sein Amt antreten.

— Die durch den Tod des Stadtraths Schröder erledigte Landschaftssekretärstelle ist dem früheren Landchaftssekretär Mayers und die von letzterem bekleidete Stelle dem Bezirksfeldwebel zu Pyritz übertragen worden.

— Am 21. d. M. wurden bei der Nachtparade die dem 9. Regiment verliehenen Militär-Ehrenzeichen 2. Klasse unter einer Ansprache des Herrn Regiments-Kommandeurs Oberst v. Sandrart vertheilt. Dem 2. Bataillon wurden keine Ehrenzeichen verliehen; es war durch das Loos dazu bestimmt, den Garnisonsdienst in Turnau zu übernehmen und deshalb bei keiner Schlacht betheiligt.

— Die verlautet, soll vom 9. Regiment in kürzester Zeit von jedem Bataillon eine Kompanie nach Hannover abgehen, um dem dort zu bildenden neuen Armeekorps eingereiht zu werden.

— Der gestrige Viehmarkt war sowohl von Verkäufern wie von Käufern recht zahlreich besucht, die Kauflust jedoch sehr flau, da die Preise, namentlich für Pferde, äußerst hoch gestellt wurden.

Vermischtes.

— Die Telegraphenlinie zwischen Malta und Alexandrien, welche unterbrochen war, ist jetzt wieder hergestellt. Es können daher Telegramme nach Egypten und Indien, welche in letzter Zeit über Konstantinopel gehen mußten und daher allen Zufälligkeiten des türkischen Betriebssystems ausgesetzt waren, jetzt wieder via Malta dirigirt werden.

Schiffsberichte.

Swinemünde, 23. Oktober. Nachmittags. Angekommene Schiffe: Selma, Rami; Carl Albert, Beug; Heinrich, Kraft; Marie, Vriebe; Caroline Marie, Ruge von Königsberg; Marie, Brandhoff; Stöcker Padet, Zieple von Stolpmünde; Johanne Louise, Beebe von Rügenwalde; Der Preuße (SD), Heydemann von Königsberg. Wind: Süd.

Börsen-Berichte.

Stettin, 24. Oktober. Witterung: hell, Nachts Frost. Temperatur + 6° R. Wind: SO. Weizen meißend, loco pr. 85 Sd. gelber 79–86 Sd. bez., 83 bis 85 Sd. gelber Oktober 86, 85 Sd. bez. u. Bd., Oktober-November 86, 83 1/2 Sd. bez. u. Br., November-Dezember 83, 82 1/2 Sd. bez. u. Br., Frühjahr 83 1/2, 82 1/2 Sd. bez., 82 Sd. Roggen niedriger, loco pr. 200 Sd. loco 52–54 Sd. bez., Oktober 53 1/2, 52 1/2 Sd. bez., Oktober-November 53 1/2, 52 1/2 Sd. bez., November-Dezember 52 1/2, 51 Sd. bez., Frühjahr 51 1/2, 51 1/2 Sd. bez. Gerste ohne Umsatz. Rübsöl niedriger, loco 12 1/2 Sd. bez., Oktober 12 1/2, 1/2, 1/2 Sd. bez., Oktober-November 12 1/2, 1/2 Sd. bez., November-Dezember und Dezember-Januar do., Januar-Februar 12 1/2 Sd. bez., April-Mai 12 1/2 Sd. bez. u. Br. Spiritus niedriger, loco ohne Faß 16 1/2, kurze Lieferung 1/2 Sd. bez., Oktober 15 1/2, 1/2 Sd. bez., 1/2 Sd. bez. u. Bd., Oktober-November 15 1/2, 1/2 Sd. bez., Br. u. Bd., November-Dezember 15, 14 1/2 Sd. bez., Frühjahr 15 1/2, 15 1/2 Sd. bez., Br. u. Bd. Angemeldet: 160 Wpl. Roggen, 700 Centner Rübsöl, 20,000 Ort. Spiritus.

Landmarkt. Weizen 79–86 Sd. Roggen 50–54 Sd. Gerste 50–52 Sd. Erbsen 56–58 Sd. per 25 Schfl., Hafer 24–26 Sd. per 26 Schfl. Stroh pr. Schock 6–8 Sd. Hen pr. Tr. 15–22 1/2 Sd. Berlin, 24. Oktbr. 1 Uhr 55 Min. Nachmittags. Staats-Schuldscheine 84 1/2 bez., Staats-Anleihe 4 1/2, 97 1/2 bez., Berlin-Stettiner Eisenbahn-Aktien 126 bez., Stargard-Bosener Eisenbahn-Aktien 92 1/2 bez., Osterr. National-Anleihe 52 1/2 bez., Rumän. Pfandbriefe 89 1/2 bez., Oberschlesische Eisenbahn-Aktien 169 bez., Amerikaner 6 1/2, 74 1/2 bez.

Roggen Oktober 54 1/2 bez., 53 1/2 Sd., Oktober-November 54, 53 bez., Frühjahr 52 1/2, 51 1/2 Sd. bez., Rübsöl loco 13 1/2 Sd. bez., Oktober 13 1/2, 1/2 bez., Oktober-November 13, 12 1/2 Sd. bez., April-Mai 12 1/2, 1/2 Sd. bez., Spiritus loco 16 1/2 bez., Oktober 16 1/2, 16 bez., Oktober-November 15 1/2, 1/2 bez., Frühjahr 15 1/2, 1/2 bez.

Hamburg, 23. Oktober. Getreidemarkt. Weizen loco ruhig, ab Auswärts gefragt. Br. Oktober-November 5400 Sd. netto 146 Bankthaler Br., 144 Sd., pr. November-Dezember 144 Br., 143 Sd. Roggen loco ruhig, ab Auswärts fest, ab Königsberg pr. April-Mai zu 77–78 offerirt. Br. Oktober-November 5000 Sd. Brutto 92 Br., 91 Sd., pr. November-Dezember 91 Br., 90 Sd. Des pr. Oktober 27 1/2–27 1/2, pr. Mai 27 1/2–28. Kaffee unverändert. Zinn unverändert, fest.

Amsterdam, 23. Oktober. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Roggen fest, pr. November 193–194, pr. März 200, pr. Mai 204.

Stettin, den 24. Oktober.

Berlin	kurz	Pom. Chaus.
2 Mt.	—	ban-Obligat.
6 Tag.	151 1/2 bz	Used. Wollin.
2 Mt.	150 1/2 bz	Kreis-Oblig.
8 Tag.	143 1/2 B	St. Str.-V.-A.
2 Mt.	—	Pr. Nat.-V.-A.
10 Tag.	6 23 1/2 bz	Pr. See-Assec.
3 Mt.	6 21 1/2 bz	Comp.-Act.
10 Tag.	80 1/2 B	Pomerania
2 Mt.	—	Union
10 Tag.	—	St. Speich.-Act.
2 Mt.	—	V.-Speich.-A.
8 Tag.	—	Pomm. Prov.
3 Mt.	—	Zuckers.-Act.
St. Petersburg.	86 G	N. St. Zucker.
Wien	8 Tag.	Sieder.-Actien
2 Mt.	—	Mesch. Zucker.
Preuss. Bank	Lomb. 5 1/2 %	Fabrik-Anth.
Sts.-Anl. 5457	—	Bredow
5	—	Walzmühl.-A.
St. Schldsch.	—	St. Portl.-Cem.
P. Präm.-Anl.	—	Fabrik
Pomm. Pfdbr.	—	Stett. Dampf.
—	—	Schlepp-Ges.
—	—	Stett. Dampf.
—	—	Schiffs-Verein
—	—	N. Dampfer-C.
—	—	Germania
—	—	Vulkan
—	—	Stett. Dampf.
—	—	mühlen-Ges.
—	—	Pommerensd.
—	—	Chem. Fabrik
—	—	Chem. Fb.-Ant.
—	—	Stettin. Kraft.
—	—	Dünger-F.-A.
—	—	Gemeinnützige
—	—	Bauges.-Anth.